

Anderson 1)), anhaftet, scheidet beim Erkalten einen gelben, bald öligen, bald harzigen, bald etwas krystallinischen Absatz ab. Der größere Teil dieses Niederschlags ist flüchtig, doch kann er nach Maßgabe dreier Versuche nicht direkt durch Destillation der Rohlauge erhalten werden.

Weder mit Wasser verdünnt, noch mit Sodalösung kaum übersättigt konnte durch Destillation eine nennenswerte Menge gewonnen werden. Im letztern Falle färbte die Lauge sich nach kurzem Kochen kaffebraun, und Säuren fällten dann aus ihr braune Schmiere. Ich mußte, um zum Ziele zu gelangen, den flüchtigen Stoff durch Schütteln mit Aether ausziehen. Nachdem der Aether verdunstet war, konnte der Stoff aus reinem Wasser mit den Wasserdämpfen übergejagt werden. Die bei verschiedenen Probeversuchen erhaltenen Reinprodukte waren nicht identisch; schon geringe Unterschiede in der Konzentration des Säuregemisches und in der Dauer der Einwirkung desselben waren von bedeutendem Einfluße.

Ich erhielt eine hochgelbe Verbindung, welche sich schon im Kühlrohre in Krystallnadeln, die bei 138—139° schmolzen, absetzte und eine farblose, ölförmig übergehende, welche nach einiger Zeit erstarrte und dann bei 38° schmolz.

Die erstere konnte sowohl aus Alkohol, als aus wäßrigem Weingeiste in langen gelben Nadeln erhalten werden. Die zweite dagegen war in dem Maße in Alkohol und in Weingeist löslich, daß ein Versuch, die kleine Menge, die ich erhalten hatte, umzukrystallisiren, mislang; die Lauge mußte, um den Stoff wieder zu gewinnen, bei gewöhnlicher Temperatur verdunstet werden.

Nach den physikalischen und chemischen Eigenschaften des roten Körpers schien es mir nicht wahrscheinlich, daß ein weiteres Studium desselben ersprießlich sein könnte

1) auch Cahours: Annal. de chim. & phys. t. 38. p. 77.